

Programm

4. JAHRESTAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR SOZIOÖKONOMISCHE BILDUNG UND WISSENSCHAFT

**Wirtschaft und Gesellschaft.
Herausforderungen
für Sozioökonomie
sowie sozioökonomische
und politische Bildung**

**Pädagogische
Hochschule Wien
19. bis 21. Februar 2020**



GS*ÖBW»
Gesellschaft für Sozioökonomische Bildung & Wissenschaft
AS*EER» socioeconomic education and research

PH
Wien

ZPB
Zentrum für
Politik und
Bildung

AK

WIEN



4. JAHRESTAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR SOZIOÖKONOMISCHE BILDUNG UND WISSENSCHAFT

*Wirtschaft und Gesellschaft.
Herausforderungen für
Sozioökonomie sowie
sozioökonomische und
politische Bildung*



Inhalts- verzeichnis

Vorwörter

Ruth Petz	6
Renate Anderl	7
Tim Engartner	8
Christian Fridrich & Philipp Mittnik	9

Programm Mittwoch

Mitgliederversammlung	11
-----------------------------	----

Programm Donnerstag

Keynote 1: Bryony Hoskins	13
Keynote 2: E. Wayne Ross	14
Übersicht Session 1 & 2	15
Session 1.1: Christian Fridrich	16
Session 1.2: Mahir Gökbudak	17
Session 1.3: Udo Dannemann	18
Session 2.1: Kathrin Leipold	19
Session 2.2: Bettina Zurstrassen	20
Session 2.3: Marlene Haupt	21
Verleihung des GSÖBW Nachwuchspreises	23

Programm Freitag

Keynote 3: Colin Crouch	25
Übersicht Session 3, 4 & 5	26
Übersicht Session 6 & 7	27
Session 3.1: Anja Bonfig	28
Session 3.2: Sandra Stieger, Markus Seiwald, Christina Zeinhofer	29
Session 3.3: Christian Fischer	30
Session 4.1: Georg Lauss	31
Session 4.2: Johannes Hirata, Christopher Schank	32
Session 4.3: Georg Tafner	33
Session 5.1: Lukas Bäuerle, Theresa Steffestun	35
Session 5.2: Nicole Ackermann	36
Session 5.3: Franziska Wittau	37
Session 6.1: Philipp Mittnik	38
Session 6.2: Nicol Gruber	39
Session 6.3: Moritz Haarmann	40
Session 7.1: Henning Middelschulte	41
Session 7.2: Eva-Maria Walker	42
Session 7.3: Harald Hantke	43

Anreise	44
----------------------	----

Unterstützer*innen / Partner*innen	45
---	----

Impressum	46
------------------------	----

Vorwort . Ruth Petz

Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien



Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, Sozialwissenschaftler*innen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum sowie Pädagog*innen zur 4. Jahrestagung der Gesellschaft für sozioökonomische Bildung und Wissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Wien begrüßen zu dürfen. Als größte Pädagogische Hochschule Österreichs umfasst das Leistungsspektrum der PH Wien Bachelor- und Masterstudien in der Elementar- und Primarbildung sowie der Sekundarstufe Allgemeinbildung (im Entwicklungsverbund mit Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in der Region Nord-Ost) und der Sekundarstufe Berufsbildung. Außerdem

zeichnet die PH Wien mit rund 46 000 Veranstaltungsbesuchen jährlich maßgeblich für die Gestaltung der Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen in Wien verantwortlich.

Politische Bildung ist einer der Bildungsschwerpunkte der PH Wien und damit als Querschnittsmaterie in all diesen Leistungsbereichen verankert. Zudem bringt die PH Wien ihre Expertise im Bereich der sozioökonomischen Bildung sowohl in den Entwicklungsverbund Nord-Ost als auch auf nationaler und internationaler Ebene ein. Ich hoffe daher, dass die Tagung über die Thematisierung des Spannungsverhältnisses von Ökonomie, Bildung und Demokratie vielfältige Impulse für die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen bringen wird. Ich wünsche gutes Gelingen sowie einen bereichernden Austausch!

Vorwort . Renate Anderl

Präsidentin der Arbeiterkammer Wien und der Bundesarbeiterkammer



© Sebastian Philipp

Wie und in welcher Gesellschaft wir leben, ist eine Entscheidung, die wir Menschen jeden Tag neu treffen. Sie ist daher ständig veränderbar und gestaltbar. Wie wird produziert? Welche Interessen geben in der Wirtschaft den Ton an? Und wie werden die Arbeit und der erwirtschaftete Reichtum verteilt? All das sind zutiefst politische Fragen. Sie zeigen auf, dass die Wirtschaft Teil unserer Gesellschaft ist und kein davon abgeschotteter Raum. Für uns als Arbeiterkammer ist völlig klar: Wir treten für eine demokratische Gesellschaft w Wirtschaft den Menschen dient und in der das Wohl von Mensch und Umwelt wichtiger ist als die Profite weniger. Die Frage, wie unser Wirtschaftssystem gestaltet ist und welche Interessen wie durchgesetzt werden, ist

gesellschaftspolitisch relevant, daher muss ihre Antwort demokratisch gestaltet werden.

Im Unterrichtsfach „Geographie und Wirtschaftskunde“ lernen Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze unseres Wirtschaftssystems. Dabei ist es wesentlich, mit vernetztem Denken sozioökonomische Zusammenhänge herauszustreichen. Unser Wirtschaftssystem ist von Interessengegensätzen gekennzeichnet – und steht gerade angesichts der Klimakrise vor großen Herausforderungen. Wie ist es möglich, dass die Wirtschaft die Bedürfnisse der Menschheit abdeckt, ohne die Ressourcen des Planeten zu zerstören? Wie kann die Arbeitswelt so gestaltet werden, dass die Arbeitsbedingungen für alle gut sind? Wie wollen wir als Gesellschaft zusammenleben? Wie sieht eine gerechte Verteilung aus? Diesen Fragen müssen wir uns besser heute als morgen stellen – daran führt kein Weg vorbei.

Anstatt sich einem scheinbar naturgegebenen Wirtschaftssystem unterzuordnen, wollen wir eigenständig denkende, kritische und mündige Bürger*innen dazu ermutigen, das Wirtschaftssystem aktiv mitzugestalten und die Frage zu stellen: In welcher Gesellschaft wollen wir leben und welches Wirtschaftssystem braucht es dafür? Dies ist ein anspruchsvoller Auftrag an die politische und die sozioökonomische Bildung! Als AK unterstützen wir daher Tagungen wie jene der Gesellschaft für sozioökonomische Bildung und Wissenschaft.

In diesem Sinne wünsche ich eine interessante Tagung – und vor allem jede Menge Motivation und Ideen, um die Erkenntnisse der Veranstaltung weiterzutragen.

Vorwort . Tim Engartner

Vorsitzender der GSÖBW



„Wirtschaft und Gesellschaft“ lautet der Titel des vor beinahe 100 Jahren veröffentlichten Werks von Max Weber. Seither hat der Einfluss ökonomischer Denkweisen einen weitreichenden Bedeutungszuwachs erfahren, was sich u. a. in der geradezu einzigartigen Ausweitung betriebswirtschaftlicher Denkansätze auf das Bildungs-, Sozial-, Gesundheits- und Verkehrswesen widerspiegelt. Immer häufiger werden ökonomische Kategorien, Paradigmen und method(olog)ische Grundannahmen auch in der Sphäre der Politik bemüht, sodass weder der Bedeutungszuwachs ökonomischen Denkens noch die damit verbundene Ökonomisierung der Lebenswelten verwundern kann. Immer häufiger wird die Sphäre der Politik von

ökonomischen Denk-, Argumentations- und Entscheidungsmustern durchzogen.

Angesichts der Wirkmächtigkeit wirtschaftswissenschaftlicher Denk- und Erklärungsansätze sieht sich auch die sozioökonomische Bildung mit gewaltigen Herausforderungen konfrontiert. Sie hat sich u. a. damit auseinandergesetzt, dass die (Re-)Strukturierung einer wachsenden Zahl von Gesellschaftsbereichen nach Markt-, Effizienz- und Konkurrenzkriterien mit einem vielfach tolerierten Verzicht auf Ziele einer kritisch-emanzipatorischen Bildung einhergeht. Zugleich muss sie verdeutlichen, inwieweit eine allein auf die neoklassische Standardökonomie fokussierte ökonomische Bildung verkennt, dass historische Entwicklungsstränge, politische Gestaltungsmöglichkeiten, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und rechtliche Vorgaben für ökonomische Sachverhalte immens bedeutsam sind.

Nach wie vor sind viele der Fragen, die das Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Demokratie kennzeichnen, unbeantwortet. Einigen von ihnen werden wir uns im Rahmen unserer 4. Jahrestagung widmen: Welche Bedeutung haben die Kategorien „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ im Zeitalter der Ökonomisierung? Inwiefern prägt die Gesellschafts- unsere Wirtschaftsordnung – und umgekehrt? Wie sind die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen demokratischen und ökonomischen Systemen zu werten? Sind wir auf dem Weg in eine marktkonforme Demokratie oder setzt sich die Wirtschaftsdemokratie durch? Wie ist in dieser Hinsicht die Rolle der Wirtschaftswissenschaften und der Sozioökonomie insbesondere zu beurteilen? Welche Auswirkungen hat wirtschaftliches Denken und Handeln auf politische und gesellschaftliche Verhältnisse? Inwiefern wird sozioökonomische Bildung im Rahmen von politischer Bildung bedeutsam – und umgekehrt? Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Herausforderungen für sozioökonomische Bildung und politische Bildung? Welche Interdependenzen Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme kennzeichnen, soll im Rahmen der Tagung aus fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive erörtert werden.

Vorwort . Christian Fridrich/Philipp Mittnik

Organisatoren an der PH Wien



Mit dem großen Themenfeld „Wirtschaft und Gesellschaft“ befasst sich in Österreich das Schulfach „Geographie und Wirtschaftskunde“, in dessen Zentrum der handelnde Mensch steht. Diese Handlungen geschehen immer in einem Wirkungsgefüge aus räumlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten. Diese grundlegende Zugangsweise verbindet das Unterrichtsfach mit der sozioökonomischen Bildung, die die Wirtschaft als gesellschaftlich eingebettet und von jedem Menschen mitgestaltbar versteht. Dies betrifft in besonderem Maße junge Menschen, die befähigt werden müssen, sich in unserer ökonomisch hochgradig durchdrungenen Gesellschaft zu orientieren, sich eine begründete und ethisch fundierte Meinung zu bilden sowie schließlich verantwortungsbewusst und selbstbestimmt an der Gestaltung ihrer eigenen Lebenslage und an gesellschaftlich-wirtschaftlichen Prozessen mitzuwirken. Dies betrifft die alltäglichen Handlungsbereiche Privathaushalt, Arbeitswelt und gesamtgesellschaftliche Frage- und Problemstellungen.



In der schulischen politischen Bildung werden ökonomische Fragestellungen offensichtlich nur selten zur Anwendung gebracht. Im Schulfach „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“ steht ebenfalls der Mensch im Mittelpunkt der Betrachtungen, aber eben meist aus anderen Perspektiven

betrachtet. Diese gemeinsame Tagung der sozioökonomischen und der politischen Bildung soll Anreize liefern, sich auch im Bereich der politischen Bildung verstärkt sozioökonomischen Themen zu widmen.

Da die sozioökonomische Bildung in Österreich eng mit dem Diskurs in Deutschland verbunden ist und aus dieser immer wieder wertvolle Anregungen und Ideen bezieht, erwartet sich die Fachdidaktik wertvolle Impulse von der Tagung zu aktuell intensiv diskutierten Themen aus der Sozioökonomie sowie der sozioökonomischen und politischen Bildung.

Mittwoch, 19. Februar 2020

16.30 bis 18.00 Uhr // Mitgliederversammlung

Standort: Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum,
1050 Wien, Vogelsangasse 36, **Moderation:** GSÖBW-Vorstand

Ab 19.00 Uhr

Treffpunkt Stephansplatz (Riesentor Stephansdom), geführter Spaziergang durch die Wiener Altstadt mit anschließender Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen im Esterházykeller (Haydnstüberl) in 1010 Wien, Haarhof 1.

Standort: Wiener Altstadt

Moderation: Elisabeth Buxbaum und Christian Fridrich

**Programm
Mittwoch**

Programm Donnerstag

Donnerstag, 20. Februar 2020

13.15 bis 14.15 Uhr // *Keynote 1*

Bryony Hoskins (University of Roehampton)

.....

Are schools making things worse?: The social reproduction of inequalities in political engagement.

The social group that participated the least in the 2015, 2017 and 2019 UK General Elections were disadvantaged young people. According to recent figures in 2019 young people aged 18-34 who were unemployed or in unskilled jobs had a 43% turnout rate and young people without any qualifications had a turnout rate of only 37% (the overall turnout figures were down on the previous election and was at just above 60%) (IPSOS MORI <https://www.ipsos.com/ipsos-mori/en-uk/how-britain-voted-2019-election>). The situation of socioeconomic inequalities in political engagement unfortunately is not new, not confined just to voting and applies to most of the democratic western world (Dalton 2018). However, there is limited understanding about the mechanisms in which this occurs and the role of education in this process.

In this context, this paper will develop and test the theory of social reproduction of social inequalities in political engagement. The theory in brief is that young people learn political engagement through a combination of participatory activities and knowledge transmission processes and that education can contribute to social reproduction by not providing the same access to these learning opportunities and by providing learning opportunities from which middle-class children benefit more than working class ones.

In this paper, we test these theories using longitudinal data from the age of 11 to 23 focusing on the education experience within the lower secondary education system in England. This is particularly interesting as at this earlier age the separation and differentiation of learning opportunities is much less explicit within this education system. We also explore access for young people to voluntary political learning opportunities in schools and between schools with different social intake. Some comparisons will be made with other European countries.

Standort: Festsaal

Moderation: Christian Fridrich

Donnerstag, 20. Februar 2020

14.45 bis 15.45 Uhr // Keynote 2

E. Wayne Ross (University of British Columbia, Canada)

Society, Democracy, and Economics: Challenges for Social Studies and Citizenship Education in a Neoliberal World

In 1989, Francis Fukuyama declared the “end of history”, arguing the collapse of the Soviet Union, end of the Cold War, and universalization of liberal-democracy was the end point of the humankind’s ideological evolution. Since then we have witnessed a continued retreat of civil rights, a massive rise in inequality, and liberal-democracy has now delivered a string of illiberal authoritarian, nationalists leaders worldwide. Many analyses of right-wing populism are dualistic – creating a narrative of democracy against right-wing nationalism. Individualism is at the heart of classical liberalism and as such is the root of the democratic crisis that is represented the contemporary rise of so-called populism. In this paper I explore national democracies and the relationship between bourgeois democracy and fascism. Given what we know about the state of democracy in the world today, is it even possible to teach for a democracy that is not dominated by capital? Do we want to teach for capitalist democracy? Is there an alternative? Is the concept of democracy bankrupt? Is democracy as a concept and practice even salvageable? If democracy is salvageable then teaching about and for democracy in contemporary times cannot be done without engaging the complexities and contradictions that have come to define what real existing (or non-existing) democracy is and its relationship with fascism and populism.

Standort: Festsaal

Moderation: Reinhold Hedtke

Überblick Session 1 & 2

16.15 bis 17.45 Uhr

Workshop	Session 1	Session 2
Raum: Festsaal	Raum: 4.2.050	Raum: 4.2.051
Harald Hantke, Leuphana Universität Lüneburg und Marc Casper, Universität Hamburg	Stand der sozioökonomischen Bildung im länderübergreifenden Vergleich Fridrich, Christian, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Wien: Sozioökonomische Bildung in der Sekundarstufe I in Österreich fachfremd unterrichten – bereichernd oder befremdlich? Gökbudak, Mahir, Universität Bielefeld; Hedtke, Reinhold, Prof. Dr., Universität Bielefeld / Goethe-Universität Frankfurt a. M.: Politische, gesellschaftliche und ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I in Deutschland. Analyse von Lehrplänen und Vorgaben. Dannemann, Udo, Universität Potsdam: Neoliberale Subjektbildung verstehen – Der gegenwärtige homo oeconomicus im Kontext kritischer politischer Bildung.	Sozioökonomische Bildung als Wissenschaft im Erfahrungsraum Leipold, Kathrin, Humboldt Universität zu Berlin: Erfahrung als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Überlegungen zu Herausforderungen einer politischen sozioökonomischen Bildung. Zurstrassen, Bettina, Prof. Dr., Universität Bielefeld: Die Sozialisation des „unternehmerischen Selbst“ mittels Lehr-Lernmethoden – am Beispiel der Potentialanalyse. Haupt, Marlene, Prof. Dr., Hochschule Ravensburg- Weingarten; Sesselmeier, Werner, Prof. Dr., Universität Koblenz-Landau; Yollu-Tok, Ayse, Prof. Dr., Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin: Bedeutung der Kategorien „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ auf sozialpolitische Leitbilder.

16.15 bis 17.45 // Session 1.1

Fridrich, Christian, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Wien: Sozioökonomische Bildung in der Sekundarstufe I in Österreich fachfremd unterrichten – bereichernd oder befremdlich?

Abstract

Der Unterrichtsgegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“ (GW), der in Österreich durchgehend in der Stundentafel der gesamten Sekundarstufe (5.-12. Schulstufe) verankert ist, zählt als mit Abstand wichtigstes Trägerfach der sozioökonomischen Bildung. An der Sekundarstufe I (5.-8. Schulstufe) ist trotz mehrjähriger, flächendeckender Verbreitung dieses Unterrichtsfaches im gesamten österreichischen Bundesgebiet eine fragmentierte Situation u. a. im Bereich der Lehrpersonen festzustellen. Erstens existieren ab der 5. Schulstufe zwei Schultypen in Konkurrenz zueinander: die Neue Mittelschule sowie die Unterstufe der Allgemeinbildenden höheren Schule. Zweitens unterrichten an der Neuen Mittelschule zwei Gruppen von GW-Lehrpersonen das Fach: „Geprüfte“, also Kolleg*innen mit entsprechender Lehrbefähigung, und „Ungeprüfte“ („Fachfremde“) ohne einschlägiges Studium. Der Anteil der in GW fachfremd unterrichtenden Lehrpersonen wird auf rund ein Drittel geschätzt.

Forschungsleitende Fragestellungen

- Inwiefern lassen sich Auswirkungen des fachfremden Unterrichtens auf Beliebtheit des Faches, auf Einstellungen zur sozioökonomischen Bildung im Speziellen und zur Wirtschaft im Allgemeinen sowie zur beruflichen Identität von Lehrpersonen diagnostizieren?
- Was bedeutet das für den Unterricht der sozioökonomischen Bildung?
- Wie sind diese Ergebnisse im Vergleich zur Situation des fachfremden Unterrichts von politischer Bildung einzuschätzen?

Design

Nach einer differenzierten Darstellung des Forschungsstandes wird aus dem Datenmaterial einer bislang nur in kleinen Teilen publizierten empirischen Studie (n=527) des Verfassers mittels Varianzanalysen, Faktorenanalysen und χ^2 -Unabhängigkeitstests eine Hypothesentestung durchgeführt. Die Ergebnisse werden interpretiert und mit Einschätzungen zum fachfremden Unterrichten im Bereich der politischen Bildung in Österreich in Bezug gebracht. Inhaltlich wird somit auf die letzte im vorliegenden Call formulierte Frage abgezielt: „Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Herausforderungen für sozioökonomische Bildung und politische Bildung?“ Letztendlich lässt sich diagnostizieren: Fachfremder Unterricht stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar – und das aus verschiedensten Gründen.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Udo Hagedorn

16.15 bis 17.45 // Session 1.2

Gökbudak, Mahir, Universität Bielefeld; **Hedtke, Reinhold, Prof. Dr.,** Universität Bielefeld / Goethe-Universität Frankfurt a. M.: Politische, gesellschaftliche und ökonomische Bildung in der Sekundarstufe I in Deutschland. Analyse von Lehrplänen und Vorgaben.

Abstract

In der öffentlichen Diskussion und in Teilen der sozialwissenschaftlichen Fachdidaktik herrscht die Vorstellung, dass politische und gesellschaftliche Bildung zuungunsten von ökonomischer Bildung an Schulen dominieren. Unterstützung erhält diese These in erster Linie von Wirtschaftsverbänden und unternehmensnahen Stiftungen, die als Konsequenz einen höheren Anteil für ökonomische Inhalte in den sozialwissenschaftlichen Lehrplänen bzw. sogar die Etablierung von einem separaten Fach Wirtschaft fordern. Die aktuellen Debatten sind vor allem von Annahmen und weniger von empirischer Evidenz geprägt. Die Präsentation auf der Tagung und der dazugehörige Beitrag zum Themenband möchte diese Lücke schließen und erstmals umfassende Daten zu dem Stellenwert der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I in Deutschland vorstellen.

Dazu werden zunächst die systematische Quantifizierung der amtlichen Stundentafeln sowie die ministeriellen Erlasse und weitere Rechtsvorschriften zu obligatorischen außerunterrichtlichen Lernformen, wie z. B. zur Berufsorientierung etc. beschrieben. Dann werden die Ergebnisse der computergestützten Curriculumanalyse über die Anteile der Themenbereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft präsentiert.

Durch die Kopplung beider Untersuchungsergebnisse können wir erstmals die Lernzeiten für die sozialwissenschaftliche Domäne an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I in Deutschland darstellen und die prozentualen Anteile und die zeitlichen Ressourcen der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Bildung miteinander vergleichen.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Udo Hagedorn

16.15 bis 17.45 // Session 1.3

Dannemann, Udo, Universität Potsdam: Neoliberale Subjektbildung verstehen – Der gegenwärtige homo oeconomicus im Kontext kritischer politischer Bildung.

Abstract

„Wie der Neoliberalismus die Demokratie“ zerstört (Brown 2016) oder von Heitmeyer aufbauend auf Browns „Demokratieentleerung und Ökonomisierung des Politischen“ (Heitmeyer 2018: 177) sind nur einige Beiträge, die das Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Demokratie aufzeigen. Sie eint eine aktuelle Gesellschaftsanalyse, welche die Ökonomisierung aller Lebensbereiche als Neoliberalismus beschreibt. Dabei deckt die Autorenschaft auf, wie der homo oeconomicus das Leitbild der marktkonformen Demokratie ist.

Der vorliegende Beitrag knüpft an diese Analyse an und stellt die Frage, wie ein Verständnis der neoliberalen Subjektbildung als Grundlage für die sozioökonomische Bildung dienen kann, um der marktkonformen Demokratie entgegenzuwirken. Ausgehend von einer sozioökonomischen Bildung, die sich als subjekt- (u.a. Hedtke 2014: 81 ff./ Weber 2014: 128 ff./ Engartner 2018: 27 ff./ Oeftering et al. 2018: 163 ff.) und lebensweltorientiert (Weber 2013: 12) versteht, wird ein soziologischer Erklärungsansatz formuliert, der das Menschenbild des homo oeconomicus als strukturelles Element unserer Gesellschaft begreift. Mit Bezug auf eine Subjektbildung zum „finanzialisierten Humankapital“ (Brown 2016: 35ff.) und einer immer stärkeren kapitalistischen Landnahme nichtkapitalistischen Terrains (Dörre 2012: 106), entwickelt der Beitrag ein aktualisiertes Bild des homo oeconomicus.

Als theoretische Grundlage dient Foucaults Vorlesung zur Biopolitik (Foucault 2018) und Browns aktuelle Analyse zum Neoliberalismus (Brown 2016), um zunächst zeitgenössische Merkmale der Subjektbildung herauszustellen. Diese werden anschließend als Ausgangspunkt gewählt, um die Theorie der Subjektbildung als Perspektivenerweiterung für eine subjekt- und lebensweltorientierte sozioökonomische Bildung zu diskutieren. Aus den so hergeleiteten Merkmalen der Subjektbildung werden abschließend vor der Folie der kritischen politischen Bildung (Lösch 2013: 171 ff.) Strategien gegen die marktkonforme Demokratie entwickelt.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Udo Hagedorn

16.15 bis 17.45 // Session 2.1

Leipold, Kathrin, Humboldt Universität zu Berlin: Erfahrung als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Überlegungen zu Herausforderungen einer politischen sozioökonomischen Bildung.

Abstract

Zentrale These ist hier, dass der Erfahrungsbegriff nach John Dewey ein geeigneter Anknüpfungspunkt ist, um die Sphären Wirtschaft und Bildung im Sinne einer politischen Bildung wieder zusammen zu denken.

Aufriss

Dewey versteht Erfahrung als Wechselspiel zwischen lebendigem Wesen und sozialer Umwelt. Aus Erfahrung geht eine objektive Welt hervor, „die in das Handeln und Leiden von Menschen eingeht und durch ihre Reaktionen Veränderungen erfährt“ (Suhr 2005: 64). Er wendet sich damit gegen den Idealismus und Rationalismus, der davon ausgeht, dass Denken den Erkenntnisprozess leitet und auch gegen einen Empirismus, wie ihn Locke und Hume vertreten und der eine unreflektierte Abbildung von Wirklichkeit erlaubt. Mit seinem Vorschlag beabsichtigt Dewey nichts weniger, als das Selbst, das Denken oder das Ich wieder in die natürliche Umwelt zu integrieren. Die Träger von Erfahrung möchte er wieder in die Welt einbetten. Erkennen ist damit nur ein Modus des Tuns und Leidens der Menschen. Damit ist auch Erfahrung getrennt von kognitiver Erkenntnis zu betrachten und meint damit nicht Erkenntnis, sondern bestimmte Formen des Tuns und der Reflexion (vgl. Suhr 2005: 67f.).

Thesengeleiteter Aufbau

I. In der Debatte um sozioökonomische Bildung ist eine Auseinandersetzung mit Reflexion, im Sinne einer Frage nach den Konsequenzen des eigenen Forschungshandelns, überraschend selten.

II. Der Erfahrungsbegriff nach John Dewey bietet einen geeigneten Anknüpfungspunkt, um auf eine solche Reflexivität in der Ausbildung zu befördern.

III. Mit dem Erfahrungsbegriff nach Dewey gelingt uns eine Wendung hin zu einem gestalterischen und emanzipatorischen Verständnis von Wirtschafts-Bildung.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Georg Tafner

16.15 bis 17.45 // Session 2.2

Zurstrassen, Bettina, Prof. Dr., Universität Bielefeld: Die Sozialisation des „unternehmerischen Selbst“ mittels Lehr-Lernmethoden – am Beispiel der Potentialanalyse.

Abstract

Lehr-Lernmethoden haben eine politische Dimension. Vielfach werden sie als gesellschaftspolitisches Steuerungsinstrument genutzt, indem sie zur Sozialisation der Lernenden in politische, ökonomische und gesellschaftliche „Leitbilder“ eingesetzt werden. Am Beispiel der „Potentialanalyse“ soll aufgezeigt werden, wie mittels Lehr-Lernmethoden die Sozialisation hin zum „unternehmerischen Selbst“ forciert wird. Potentialanalysen werden mittlerweile weltweit an Schulen und in der außerschulischen Berufsorientierung und -beratung eingesetzt. Mit der Potentialorientierung wird ein weiteres Instrument des betrieblichen Personalmanagements an Schulen etabliert und damit die Ökonomisierung der Gesellschaft vorangetrieben.

Durch Einsatz der Potentialorientierung sollen die Lernenden, so bildungsadministrative Verlautbarungen (MSB, NRW) befähigt werden, eigeninitiativ und selbstverantwortlich ihre Potentiale mit Blick auf bestehende und sich verändernde Anforderungen auf den Arbeitsmärkten eruieren, weiterentwickeln und optimieren zu können. Eingübt wird demnach das Fähigkeitsprofil des „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling), also die Selbstoptimierung, die Selbstökonomisierung, die Verbetrieblichung des Lebens und die Selbststeuerung.

Im Vortrag/Beitrag wird thematisiert, welche didaktischen Herausforderungen aus diesen Steuerungsversuchen für die politische und sozioökonomische Bildung erwachsen. Grundlegend müssen sich sozioökonomische und politische Bildung mit ihrem Selbstverständnis und der Frage auseinandersetzen, wem sie „dienen“ möchten. Der Beitrag basiert auf einer umfassenden Dokumentenanalyse, auf empirischen Erhebungen der Vortragenden (LuL-Befragung, statistische Erhebung) und bezieht erste Ergebnisse der Wirkungsforschung zur Potentialanalyse ein.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Georg Tafner

16.15 bis 17.45 // Session 2.3

Haupt, Marlene, Prof. Dr., Hochschule Ravensburg-Weingarten; **Sesselmeier, Werner, Prof. Dr.**, Universität Koblenz-Landau; **Yollu-Tok, Ayse, Prof. Dr.**, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin: Bedeutung der Kategorien „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ auf sozialpolitische Leitbilder.

Abstract

Welche Bedeutung die Kategorien „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ haben, wird in diesem Beitrag anhand der Ökonomisierung der Sozialpolitik am Beispiel Deutschlands dargestellt. Hierfür werden zunächst die Auswirkungen wirtschaftlichen Denkens und Handelns auf sozialpolitische Leitbilder aufgezeigt: Ein Leitbild ist dem Menschen ein in seinem Empfinden und Handeln als Vorbild dienendes Ideal; so spiegeln sozialpolitische Leitbilder die Vorstellungen einer Gesellschaft wider, wie sie ihr Zusammenleben in Anbetracht existierender sozialer Risiken organisieren will. Ändern sich ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, so ändern sich die Teilhabechancen und die Sozialpolitik muss situativ angepasst werden, wenn objektiv Sicherheit und Teilhabe gewährleistet werden soll – so die gängige Begründung für die zunehmende Ökonomisierung der Sozialpolitik in Deutschland. Gleichzeitig kann die Einführung neuer oder die Veränderung bestehender sozialpolitischer Institutionen die subjektive Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger relativieren, vor allem wenn sozialpolitische Leitbilder betroffen sind. Die mögliche Gegensätzlichkeit zwischen objektiver und subjektiver Sicherheit beeinflusst das Gefüge der Sozialpolitik, bleiben diese Diskrepanzen bestehen, entstehen Akzeptanzprobleme. Die Umgestaltung eines sozialpolitischen Leitbilds muss aber die Einstellung und die sich daraus ergebenden Verhaltensweisen von Individuen, die innerhalb der Institution der sozialen Sicherung eingebettet sind, berücksichtigen.

Dies aufgezeigte Argumentationslinie wird in diesem Beitrag am Beispiel Deutschlands dargestellt: Die Ökonomisierung der Sozialpolitik im Allgemeinen und die Implementierung des entsprechenden Menschenbilds im Speziellen (als sozialpolitische Leitbild) hat keinen Raum für Akzeptanzfragen und -diskussionen eröffnet. Unter dem Deckmantel der Finanzierungsproblematik, wurde ein sozialpolitisches Leitbild eingeführt, ohne dabei die normative Vorstellung der Gesellschaft zu berücksichtigen. Den Sozialstaatsreformen der letzten Jahre ist gemein, dass sie bezogen auf die bisherige Ausrichtung und Organisation des Sozialstaates pfadabweichend bis pfadbrechend sind. Dies führt(e) kurz- bis mittelfristig zu einer geringeren Akzeptanz des Sozialstaates und zu mehr Verunsicherung sowie schwindendem Vertrauen hinsichtlich der individuellen Absicherung im Bedarfsfall.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Georg Tafner

Preisverleihung Abendessen

Donnerstag, 20. Februar 2020

17.45 bis 18.00 Uhr

Feierliche Verleihung des GSÖBW Nachwuchspreises

Standort: Festsaal

19.00 bis open end

Gemeinsames Abendessen im Wiener Prater (Kosten werden nicht übernommen)
im Restaurant Luftburg.

Adresse: Prater 128, Waldsteingartenstraße 1020 Wien
Nähe U-Bahn Station „Messe-Prater“, Linie U2.

Reservierung auf: GSÖBW

Freitag, 21. Februar 2020

9.30 bis 10.30 Uhr // *Keynote 3*

Colin Crouch (University of Warwick)

The problematic dominance of economics in public policy.

Economics has achieved its pre-eminence among the social sciences, both academically and in public policy, through a classic market technique: the creation of externalities. Factors that are too complex, or which cannot easily be fitted into the theoretical models are ignored, or treated as temporary 'friction'. As so often with neglected externalities, the problems thereby generated can have major consequences.

(I must establish at the outset that there are many excellent exceptions to this statement; one should not generalize about economists. However, these exceptions are a minority, and often disparaged by the majority of their profession.)

Some examples of these externalities and their effects on public policy will be considered, along with discussion of how attention to the knowledge embedded in other social science disciplines might have improved the situation. Among the examples will be:

1. The implementation of free movement of labour policies within the European Union – a classic marketization policy – did not take account of the social and political effects on host populations of sudden increases in immigration.
2. The rules established for the single European currency assumed that state's behaviour could be regulated by a small number of monetary indicators. This ignored the political temptations for governments to find ways around rules.
3. The deregulatory approach to labour market reform, adopted in the majority of advanced industrial countries over past decades, has ignored the effects on populations of insecurity.
4. The transfer of economics approaches to non-market situations has led to an inappropriate use of analogues for prices, with distorting effects. Examples will be taken from education, health and police services.

Standort: Festsaal

Moderation: Tim Engartner

**Programm
Freitag**

Überblick Session 3 bis 7

11.00 bis 12.30 Uhr

Session 3	Session 4	Session 5
Raum: 4.2.049	Raum: 4.2.050	Raum: 4.2.051
Gegenüberstellung sozioökonomischer Konzepte im Theorie- und Praxisfeld Schule Bonfig, Anja, Dr., Universität zu Köln: Wirtschaftliche Zusammenhänge aus der Sicht von Schüler*innen – (Wie) Verschränken Schüler*innen Perspektiven und Handlungsweisen von Individuum, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik? Stieger, Sandra, Mag.; Seiwald, Markus; Zeinhofer, Christina M. alle Universität Salzburg: Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen bewerten Wissenschaftliche Pluralität und multiperspektivische Darstellungen von Wirtschaften und Wirtschaft in Österreichischen Schulbüchern der ersten Klasse der Sekundarstufe II für Geographie und Wirtschaftskunde. Fischer, Christian, Dr., Universität Erfurt: Wirtschaft, Gesellschaft und Moral als Dimensionen der Erschließung von Wirtschaftsordnungen im Planspielunterricht. Ausgewählte Ergebnisse einer hermeneutisch-rekonstruktiven Untersuchung.	Gegenüberstellung sozioökonomischer Konzepte im Theorie- und Praxisfeld Hochschule Lauss, Georg, Dr., Pädagogische Hochschule Wien: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Anthropozän: Konzeptionelle Herausforderungen für die Sozioökonomische und Politische Bildung? Hirata, Johannes, Prof. Dr., Hochschule Osnabrück; Schank, Christopher, Prof. Dr., Universität Vechta: Wirtschaftsethik(en) in der Sozioökonomie: eine Bezugsdisziplin zwischen Orthodoxie und Grundlagenkritik. Tafner, Georg, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Steiermark / Humboldt-Universität zu Berlin: Pluralismus und der Wunsch nach Eindeutigkeit. Die Anwendung der reflexiven Wirtschaftspädagogik in der Lehre.	Sozioökonomie als Wissenschaft der Zukunft (I) Bäuerle, Lukas, M. A., Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues; Steffestun, Theresa, M. A., Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues: Ökonomie macht Gesellschaft. Zur Verantwortung sozioökonomischer Bildung im Kontext ökonomisierter Gesellschaften. Ackermann, Nicole, M. A., Dr., Universität Zürich: Die Konzeption der wirtschaftsbürgerlichen Bildung: Vom Bildungsideal des „mündigen Wirtschaftsbürgers“ zum Kompetenzmodell für sozioökonomische Problemsituationen. Wittau, Franziska, Dr., Universität Bielefeld: „Richtig konsumieren?!“ – Gouvernamentalitätsstrategien in der Verbraucherbildung.

13.30 bis 14.30 Uhr

Session 6	Session 7
Raum: 4.2.051	Raum: 4.2.050
Sozioökonomische Konzepte im Spannungsfeld von Identität, Gesellschaft und Politik Mittnik, Philipp, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Wien: „Die Partei des kleinen Mannes?“ Die neoliberale ökonomische Ausrichtung der FPÖ als Themenfeld sozioökonomischer und politischer Bildung. Gruber, Nicol, Arbeiterkammer Wien: Ökonomisierung des Sozialen als Herausforderung für die kritische Bildungsarbeit. Haarmann, Moritz P., Dr., Leibniz Universität Hannover: Gestaltungsaufgabe statt Prämisse: (Markt-) Wirtschaft als Lernfeld der politischen Bildung.	Sozioökonomie als Wissenschaft der Zukunft (II) Middelschulte, Henning, Universität Bielefeld: Schadet ökonomische Bildung der Empathie der Lernenden? Walker, Eva-Maria, Prof. Dr., Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter: Lebensweltorientierung jenseits normativ-theoretischer Gerechtigkeitsvorstellungen: Plädoyer für eine verstehende Sozioökonomie anstatt einer (normativen) Anleitung zum „guten Leben“. Hantke, Harald, M. Ed., Leuphana Universität Lüneburg: Berufliche Bildung im Kontext der Großen Transformation zur nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft als subpolitische Resonanz- und Entfremdungserfahrung?

Freitag, 21. Februar 2020

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 3.1

Bonfig, Anja, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehr- und Forschungsbereich Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung der Universität zu Köln: Wirtschaftliche Zusammenhänge aus der Sicht von Schüler*innen – (Wie) Verschränken Schüler*innen Perspektiven und Handlungsweisen von Individuum, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik?

Abstract

Im Zuge der Untersuchung von Schüler*innenvorstellungen in der (sozio-)ökonomischen Bildung stehen in den meisten Fällen explizite Phänomene im Fokus – wie z.B. „Preis“ (u.a. Marton/Pong 2005) oder „Geld“ (u.a. Arndt/Kopp 2015). Die Ergebnisse solcher Arbeiten legen ebenfalls z.T. offen, wie die Befragten den Einfluss und die Wechselwirkung unterschiedlicher Akteure in diesem Kontext einschätzen. Nur wenige Arbeiten untersuchen vom Ausgangspunkt her die Perspektive von Schüler*innen zu (wirtschaftlichen oder wirtschaftspolitischen) Wirkungsmechanismen zwischen gesellschaftlichen Akteuren, wie z.B. Kaiser et al. (2015), die Schüler*innenvorstellungen über staatliche Einflussnahmen in Wettbewerbsmechanismen in den Blick nehmen oder Aprea (2013), die Schüler*innen nach ihrer Sichtweise auf die Wirtschafts-/Finanzkrise befragte.

So soll zunächst der Frage nachgegangen werden, welchen Zusammenhang bei der Betrachtung von ökonomischen Phänomenen oder Mechanismen zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bisherige Forschungsarbeiten offenlegen konnten und ob personenspezifische Merkmale identifiziert werden können, die Einfluss auf die wahrgenommenen Zusammenhänge haben.

Diese Ergebnisse werden im Weiteren den Vorstellungen von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen und emotionale und soziale Entwicklung gegenübergestellt – eine bisher unterrepräsentierte Gruppe in der fachdidaktischen Forschung (vgl. Bonfig/Westerkamp 2017) –, um zu hinterfragen, ob für diese u.U. andere Unterrichtsansätze notwendig sind. Die Vorstellungen zu Phänomenen aus dem Feld sozioökonomischer finanzieller Allgemeinbildung (wie u.a. „Geld“, „wirtschaftliche Zusammenhänge“ und „internationale Wirtschafts-/Finanzbeziehungen“) dieser Schüler*innen wurden auf der Grundlage von 38 problemzentrierten Einzelinterviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (nach Kuckartz) abgeleitet. Erste Ergebnisse konnten bereits keine grundlegenden Differenzen offenlegen, weshalb abschließend diskutiert wird, wie ein sozioökonomischer Unterricht gestaltet sein muss, der unterschiedlichste Schüler*innenperspektiven berücksichtigt, wirtschaftliche Zusammenhänge aufgreift und dennoch nicht überfordert.

Standort: 4.2.049, **Moderation:** Lisa-Marie Schröder

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 3.2

Stieger, Sandra, Mag.; Seiwald, Markus; Zeinhofer, Christina M. alle Universität Salzburg, Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen bewerten. Wissenschaftliche Pluralität und multiperspektivische Darstellungen von Wirtschaften und Wirtschaft in Österreichischen Schulbüchern der ersten Klasse der Sekundarstufe II für Geographie und Wirtschaftskunde

Abstract

Das Aufgreifen von wissenschaftlicher, gesellschaftlicher sowie politischer Pluralität ist ein zentrales Prinzip für sozioökonomische Bildungsprozesse. Zu diesem Prinzip bekennt sich der Geographie und Wirtschaftskundeunterricht in seinen im Lehrplan verankerten didaktischen Grundsätzen. Wir zeigen anhand einer Analyse von allen derzeit approbierten Geographie und Wirtschaftskundelehrbücher (insgesamt acht Lehrwerke) für die erste Klasse der Sekundarstufe II, ob und wie dieser Grundsatz Berücksichtigung findet. Dafür haben wir jenes Schulbuchkapitel ausgewählt, das als wirtschaftliches Einstiegskapitel der Oberstufe gilt und sich ausschließlich mit wirtschaftlichen Themenfeldern beschäftigt, nämlich mit der Bewertung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen. Eine Diskussion der Grundannahmen des neoklassischen Standardmodells bildet den Bezugspunkt unserer Untersuchung. Sie zeigt auf, ob und wie pluralistische und multiperspektivische Darstellungen von Wirtschaft und Wirtschaften vorliegen oder ob das neoklassische Paradigma einen Alleinanspruch als Erklärungsansatz einnimmt. Um diese Forschungsfrage zu beantworten, stützen wir uns auf die Verfahren der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse und der sprachsensiblen Diskursanalyse. Wie sich zeigen lässt, sind verschiedene Ansätze von Multiperspektivität und Pluralität in den Schulbüchern vertreten, wobei wir das Fehlen einer kohärenten, systematischen Herangehensweise feststellen.

Standort: 4.2.049, **Moderation:** Lisa-Marie Schröder

Freitag, 21. Februar 2020

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 3.3

Fischer, Christian, Dr., Universität Erfurt: Wirtschaft, Gesellschaft und Moral als Dimensionen der Erschließung von Wirtschaftsordnungen im Planspielunterricht.
Ausgewählte Ergebnisse einer hermeneutisch-rekonstruktiven Untersuchung

Abstract

Das Nachdenken über Wirtschaftsordnungen braucht den Bezug auf die Gesellschaft, denn eine Wirtschaftsordnung reguliert nicht nur das Wirtschaftsgeschehen rahmengebend, sondern nimmt auch Einfluss auf die innere Struktur der Gesellschaft (vgl. Eucken 1938/2005: 70-71). Zu denken sei hier an das allgemeine Wohlstandsniveau, an materielle Teilhabe- und Machtchancen sowie an individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Daran sind auch gesellschaftliche Werte gebunden. Jede Wirtschaftsordnung transportiert außerdem in ihrem institutionellen Gefüge Denk- und Handlungsweisen von einer ganz bestimmten moralischen Qualität (vgl. Rüstow 1942/1949/2009: 150; Corneo 2014: 57-61). Jede Wirtschaftsordnung baut dementsprechend auf einem bestimmten Menschenbild auf. Bezogen auf die Erschließung von Wirtschaftsordnungen im Unterricht kommt dem Zusammenspiel von Wirtschaft, Gesellschaft und Moral also eine hohe Bedeutung zu.

In meinem Vortrag/Beitrag untersuche ich dieses Zusammenspiel an einer konkreten, erprobten Unterrichtsreihe, dem Planspiel Wirtschaftsordnungen (Fischer 2018). Dieses Planspiel richtet sich an der Idee aus, verschiedene Wirtschaftsordnungen handlungsorientiert und kontrovers im Unterricht zu erschließen. Ein Gesamtdurchlauf des Planspiels wurde umfassend dokumentiert und ausgewertet (Klassenstufe 11). Für drei Lernende erfolgte eine detaillierte Rekonstruktion ihrer Lernwege. Der geplante Vortrag/Beitrag orientiert sich an der Frage, ob/wie die Lernenden die Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Moral bei der Erschließung von Wirtschaftsordnungen im Planspiel aufeinander beziehen konnten. Zu fragen ist dabei auch nach den aufgetretenen Verstehensleistungen und -schwierigkeiten. Ausgehend von dieser Fragestellung stelle ich ausgewählte Ergebnisse aus der Gesamtuntersuchung vor (vgl. Fischer 2018: 239 ff., 422 ff.). Die Ergebnisse werden auch vor dem Hintergrund der didaktischen Konzeption des Planspiels reflektiert.

Forschungsmethodisch ordnet sich der Vortrag/Beitrag der interpretativen Unterrichtsforschung in einer hermeneutisch-rekonstruktiven Ausrichtung zu (vgl. Fischer 2018: 214 ff.; Grammes 2007; Bohnsack 2010).

Standort: 4.2.049, **Moderation:** Lisa-Marie Schröder

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 4.1

Lauss, Georg, Dr., Pädagogische Hochschule Wien: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Anthropozän: Konzeptionelle Herausforderungen für die Sozioökonomische und Politische Bildung?

Abstract

Der Klimawandel ist aus ökonomischer und aus politischer Perspektive eine der zentralsten Herausforderungen für kommende Generationen. Dem Bildungssystem kommt die Aufgabe zu, Kinder und Jugendliche bestmöglich darauf vorzubereiten, an der Bewältigung der dadurch entstehenden Probleme mitzuwirken. Aus didaktischer Sicht ist das vordringlichste Problem nicht die existenzielle Bedrohung selbst. Problematisch erscheint zunächst einmal der Umstand, dass zentrale disziplinspezifische Konzepte des 19. und 20. Jahrhunderts oft nicht mehr geeignet erscheinen, um gegenwärtige Problem- und Streitfragen adäquat zu erfassen.

Der menschengemachte Klimawandel verbindet politische, wirtschaftliche und ökologische Systeme immer enger miteinander. Die Klimakrise lässt damit die Abgrenzungsversuche zwischen natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Systemen immer offensichtlicher ins Leere laufen. Weder Theorie noch Praxis der Politischen und sozioökonomischen Bildung können davon unberührt bleiben.

Der Beitrag widmet sich in diesem Sinne der Frage, welche konzeptionellen Herausforderungen aus fachdidaktischer Perspektive für die Politische und Sozioökonomische Bildung im Anthropozän entstehen. Klassische Erklärungs- und Begriffssysteme wie Grenzkosten und vollkommene Märkte werden genauso auf den Prüfstand gestellt wie die Handlungsfähigkeit demokratischer Steuerungssysteme im nationalstaatlichen Rahmen und ökologische Modelle, die wirtschaftliches und politisches Handeln nicht explizit als Faktoren miteinbeziehen.

Daran anknüpfend entwickelt der Beitrag im letzten Teil Überlegungen für neue Zugänge zum Thema Klimawandel in der Politischen und Sozioökonomischen Bildung. Aufgebaut wird dabei auf zentralen Ansätzen der Wissenschaftsphilosophie, der Techniksoziologie, der Science & Technology studies (STS) sowie dem Social – Science – Issues Ansatz (SSI).

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Christian Fridrich

Freitag, 21. Februar 2020

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 4.2

Hirata, Johannes, Prof. Dr., Hochschule Osnabrück; **Schank, Christopher, Prof. Dr.**, Universität Vechta: Wirtschaftsethik(en) in der Sozioökonomie: eine Bezugsdisziplin zwischen Orthodoxie und Grundlagenkritik.

Abstract

Die Einbettung des Gegenstandsbereichs Wirtschaft in die gesellschaftlichen Gegebenheiten der Moderne erfordert eine umfassende Reflektion der mit jeglicher Form des Wirtschaftens stets einhergehenden, jedoch nur selten systematisch herausgearbeiteten Normativität. Obgleich sich die multidisziplinär verstandene Sozioökonomie gegenüber dezidiert normativ ausgerichteten Bezugsdisziplinen wie der Wirtschaftsphilosophie und der Wirtschaftsethik geöffnet zeigt, kommt letzteren im Kanon der vordergründig sozialwissenschaftlichen Traditionen der Sozioökonomie weiterhin nur eine randständige Bedeutung zu. Dies mag auch darin begründet liegen, dass gerade die Wirtschaftsethik eine in sich heterogene Disziplin darstellt, deren Schulen höchst unterschiedliche Betrachtungen und Bewertungen der Mainstreamökonomik vornehmen. Eine Klärung dieser Positionen trägt dazu bei, Sozioökonomie und Wirtschaftsethik in einen fruchtbaren Diskurs zu bringen und sie hinsichtlich gemeinsamer Fragestellungen sprach- und anschlussfähig zu gestalten.

Dazu soll in einem ersten Schritt eine Taxonomie entwickelt werden, die epistemologische, ontologische, normative und methodologische Dimensionen als Differenzierungskriterien erarbeitet und zur Systematisierung verschiedener wirtschaftsethischer Schulen herangezogen werden kann. Daran anknüpfend wird die Positionierung dieser Schulen gegenüber der neoklassischen Mainstreamökonomik und ihre Anschlussfähigkeit an die Sozioökonomie diskutiert.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Christian Fridrich

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 4.3

Tafner, Georg, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Steiermark / Humboldt-Universität zu Berlin: Pluralismus und der Wunsch nach Eindeutigkeit. Die Anwendung der reflexiven Wirtschaftspädagogik in der Lehre.

Abstract

Der Mensch sehnt sich nach Eindeutigkeit und Klarheit. Mehrdeutigkeiten und Vielfalt gehen dabei verloren (Bauer 2018). Wirtschaft und Wirtschaften sind per se lebensweltlich und wissenschaftlich mehrdeutig. Ein dreidimensionales theoretisches Modell zeigt diese immanente Pluralität auf (Tafner 2016, 2018): Die lebensweltliche Dimension der Ökonomie eröffnet einen phänomenologischen Zugang, der unterschiedliche Perspektiven je nach Verortung eröffnet und ein Ist beschreibt. Die Dimension der Ökonomik eröffnet die Welt der wissenschaftlichen Theorien und Modelle und damit die Fülle der pluralen Ökonomik des Main- und Sidestreams. Schließlich eröffnet sich das Sollen als eine dritte Dimension, welche den normativen Gesichtspunkt und damit unterschiedliche Wirtschaftsethiken in den Blick nimmt. Diese dreidimensionale Pluralität macht klar, dass es den Blick auf Wirtschaft und Wirtschaften gar nicht geben kann. Mit dem Rad der sozioökonomischen Bildung (Tafner 2018, 2019) wurde in mehreren Veröffentlichungen ein basales fachdidaktisches Modell vorgestellt, welches versucht, die Vielschichtigkeit und letztlich Uneindeutigkeit des Wirtschaftlichen wirtschaftspädagogisch zu nutzen. Auf dieser Grundlage wurde eine Lehrveranstaltung designet, die an vier Standorten in Deutschland und Österreich im Sommersemester 2018 und 2019 durchgeführt wurde und im Sinne der Gestaltforschung (Sloane 2018) weiterentwickelt wird.

Zielsetzung

Das Rad der sozioökonomischen Bildung als basales wirtschaftspädagogisches Modell wurde im Sinne der Gestaltforschung an unterschiedlichen Standorten der Wirtschaftspädagogik und der Geographie getestet. Die Arbeit möchte einerseits eine weitere theoretische Fundierung einer reflexiven Wirtschaftspädagogik diskutieren. Andererseits wird ein ganz konkretes Lehrkonzept mit seiner Evaluierung vorgestellt, das an drei Standorten in der Wirtschaftspädagogik (Universitäten Graz, Paderborn und HU Berlin) und an einem Standort zu zwei Zeitpunkten in der Geographie (Universität Graz) angewandt wurde.

► Fortsetzung auf Seite 34.

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 4.3

Theoretische Konzept des methodischen Design

Der Beitrag besteht entsprechend der Fragestellung aus drei miteinander verwobenen Teilen: 1) Der theoretischen Darstellung der Mehrdeutigkeit des Wirtschaftlichen und das fachdidaktische Modell einer reflexiven Wirtschaftspädagogik als fachdidaktisches Modell des Lehrveranstaltungsdesigns. 2) Der Darstellung des Unterrichtsdiseins basierend auf dieses Modell. 3) Der Evaluierung qualitativer und quantitativer Art mit ihren Ergebnissen und Interpretationen in Bezug auf die Vorstellungen der Studierenden vor und nach der Lehrveranstaltung, insbesondere auch im Hinblick auf die Unterscheidung von Studierenden der Wirtschaftspädagogik und Geographie.

Ergebnisse

Das Rad der sozioökonomischen Bildung ermöglicht einen pluralen Zugang und damit eine multiperspektivische Sicht auf Wirtschaftliches. Die Ergebnisse, welche in gekürzter Form für die Daten von 2018 nur für den Bereich der Wirtschaftspädagogik bereits publiziert wurden (Tafner 2018), zeigen, dass einerseits das Bild von Studierenden über Wirtschaft und Wirtschaften widersprüchlich, aber eher sozioökonomisch ausgeprägt ist. Andererseits wird offenkundig, dass die Gewinn- und Nutzenmaximierung bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften als selbstverständliche Setzung wahrgenommen wird. So widersprechen sich einerseits die eigenen Vorstellungen über Wirtschaft mit den Inhalten der Wirtschaftswissenschaften und andererseits sind die Bilder der Studierenden selbst widersprüchlich. Völlig neu ist neben der theoretischen Darstellung der Uneindeutigkeit des Wirtschaftlichen die Darstellung der Ergebnisse der Geographie für 2018 und 2019: Den Studierenden der Geographie ist der sozioökonomische Zugang vertrauter, ihre Schwächen liegen in den fachlichen wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Christian Fridrich

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 5.1

Bäuerle, Lukas, M. A., Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues; **Steffestun, Theresa, M. A.,** Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues: Ökonomie macht Gesellschaft. Zur Verantwortung sozioökonomischer Bildung im Kontext ökonomisierter Gesellschaften.

Abstract

Der Beitrag geht auf folgende im Call formulierten Fragen ein: „Wie sieht die Wechselwirkung zwischen Lehrmedienangebot, Lehrpraxis und Studiengängen aus? Welche neuen Lehrmedien und Lehrpraktiken brauchen neue Studiengänge?“

Die Auswirkungen von Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft auf Gesellschaften des 21. Jahrhunderts sind vielfach belegt. Forschungsprogramme wie die Social Studies of Economics beleuchten nicht nur das Eindringen einer ökonomischen Handlungs- und Entscheidungs-rationalität in immer mehr Lebensbereiche, sondern verweisen auch auf die Bedeutung wirtschaftswissenschaftlicher Theorieproduktion und deren öffentlichkeitswirksame Diffusion als typisches Merkmal von ökonomisierten Gesellschaften. Die Ökonomie hat in einem solchen Deutungsrahmen den Rang einer gesellschaftlichen Leitwissenschaft inne, die Wirtschaft hält den Primat über die Politik, bzw. über die Gesellschaft.

Unser Vortrag wird vor diesem Hintergrund der Frage nachgehen, welche Verantwortung kritischen Ökonom*innen und insbesondere sozio-ökonomischen Bildner*innen zukommen könnte. Welche Rolle können oder sollten sie in Anbetracht der gesellschaftlichen Wirksamkeit von Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft einnehmen? Sollten sie selbst eine gesellschaftliche Wirksamkeit anstreben und wenn ja, in welche Richtung? Wie stehen Vorschläge und Diskurse um die „transformative Wirtschaftswissenschaft“ oder die „Gemeinsinn-Ökonomie“ dazu im Verhältnis? Was bedeutete dies für die Ausgestaltung von Lehrveranstaltungen und für die Formulierung von Bildungszielen? Und nicht zuletzt: wie können sie damit umgehen, dass ihr eigenes soziales Feld – Wissenschaft und Bildung – von Ökonomisierungsprozessen durchzogen wird?

Der Beitrag wird diese Fragen am Beispiel eines konkreten Projektes aus dem Spannungsfeld von Wirtschaft und Gesellschaft elaborieren und aus diesem heraus Fluchtlinien eines wirkungsorientierten Bildungs- und Wissenschaftsverständnisses des Ökonomischen entwickeln.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Silja Graupe

Freitag, 21. Februar 2020

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 5.2

Ackermann, Nicole, M. A., Dr., Universität Zürich: Die Konzeption der wirtschaftsbürgerlichen Bildung: Vom Bildungsideal des „mündigen Wirtschaftsbürgers“ zum Kompetenzmodell für sozioökonomische Problemsituationen.

Abstract

Wirtschaftsbürgerliche Bildung – konzeptionell vergleichbar mit ökonomischer Allgemeinbildung (vgl. z.B. Albers, 1988, 1995; Kaminski, 1996; Kaminski et al., 2008, 2017; Kutscha, 2014; Seeber et al., 2012; Weber, 2005, 2014) – soll Jugendliche befähigen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und zu reflektieren sowie die darin bestehenden und entstehenden Problemstellungen zu beurteilen (Dubs, 1985, 2011, 2013; Eberle, 2015; Ulrich, 1993, 2001). In der Schweiz ist dieses Bildungsideal für gymnasiale und berufliche Schulen auf der Sekundarstufe II zwar curricular verankert (EDK, 1994; SBF, 2006, 2012; SBF & SKKAB, 2011), allerdings fehlt es bislang an einem Kompetenzmodell und an kompetenzorientierten Bildungsstandards für die verschiedenen Bildungsgänge.

In diesem Beitrag soll ein Rahmenmodell für die wirtschaftsbürgerliche Kompetenz (WBK) entworfen und die sozioökonomische Facette der WBK inhalts- und kognitionsbezogen beschrieben werden. Dafür wird an bestehende fachdidaktische Konzeptionen für ökonomische Bildung angeknüpft und eine theorie- und empiriegeleitete Domänenanalyse für sozioökonomische Problemsituationen vorgenommen.

Das WBK-Modell bezieht sich auf ökonomisch geprägte Anforderungssituationen im persönlich-finanziellen, beruflich-unternehmerischen und gesamtgesellschaftlichen/gesamtwirtschaftlichen Lebensbereich, für deren Bewältigung kognitive Prozesse wie Informationsverarbeitung und Problemlösen benötigt werden (Ackermann, in print). Die sozioökonomische Facette der WBK bezieht sich auf den gesamtgesellschaftlichen/gesamtwirtschaftlichen Lebensbereich; dort ergeben sich komplexe sozioökonomische Problemsituationen (z.B. Finanzierung der Altersvorsorge, Sicherstellung der Energieversorgung) mit kontroversen Lösungsansätzen aus verschiedenen realen Politikfeldern (Ackermann, in print).

Die theoretische Modellierung der sozioökonomischen Facette der WBK bildet eine fundierte wissenschaftliche Grundlage für die Formulierung von kompetenzorientierter Bildungsstandards, die Entwicklung eines psychometrischen Leistungstests und eine evidenzbasierte Validierung der Testergebnisse (Ackermann, in print). Eine detaillierte Domänenanalyse und Operationalisierung der persönlich-finanziellen und die beruflich-unternehmerischen Facette ist jedoch noch ausstehend.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Silja Graupe

11.00 bis 12.30 Uhr // Session 5.3

Wittau, Franziska, Dr., Universität Bielefeld: „Richtig konsumieren?!“ – Gouvernamentalitätsstrategien in der Verbraucherbildung.

Abstract

Die sozioökonomische Bildung übt zu Recht Kritik an einer eindimensionalen Konsumenten- und Verbraucherbildung, die sich am volkswirtschaftlichen Mainstream-Paradigma des homo oeconomicus orientiert (Fridrich 2018). Sie setzt dieser klassischen Verbraucherbildung ein Alternativmodell gegenüber, das explizit die gesellschaftliche Eingebettetheit des Konsumhandelns berücksichtigt und auf dieser Basis Reflexivität, Urteils- und Handlungs- bzw. Gestaltungsfähigkeit der Lernenden in ihrer Rolle als Konsumenten fördern will (ebd.). So wünschenswert angesichts zahlreicher Probleme, die sich auch auf die moderne Konsumgesellschaft zurückführen lassen, die Förderung einer solchen (Mit-) Gestaltungsfähigkeit erscheint, so sehr muss die sozioökonomische Verbraucherbildung die Gefahr der Individualisierung von Verantwortung mitdenken und beleuchten. Angelehnt an Foucaults Konzept der Gouvernamentalität wird die These aufgestellt, dass gerade die Verbraucherbildung Gefahr läuft, die Etablierung von Selbstdisziplinierung, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, die kennzeichnend für moderne Machtverhältnisse sind, zu inkorporieren (Foucault 2005). Im Rahmen der „klassischen“ (ökonomischen) Verbraucherbildung lässt sich dies einleuchtend am Ziel eines (eigen) verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, der Verschuldungstendenzen vorbeugen soll, nachvollziehen. Aber auch im Rahmen eines mehrdimensionalen Verständnisses von Verbraucherbildung sind solche Normalisierungstendenzen, wenngleich mit anderen inhaltlichen Ausrichtungen, denkbar, etwa wenn konsumistische Lebensstile abgelehnt oder nachhaltige Lebensstile als Leitlinie angestrebt werden. Problematisch ist dies vor allem, weil diese Normalitätsvorstellungen der bürgerlichen und sozialen Mitte entspringen und damit die lebensweltliche Wirklichkeit der Lernenden (mindestens in Teilen) ignorieren.

Wie wirksame solche normativen Leitlinien sind, konnte in einer empirischen Untersuchung mit Lehrkräften der Verbraucherbildung nachgewiesen werden (Wittau, i.E.). Die zentralen Ergebnisse der Studie sollen unter Berücksichtigung der oben angerissenen theoretischen Grundlagen vorgestellt werden, um auf dieser Basis Rückschlüsse für eine sozioökonomische Verbraucherbildung zu diskutieren.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Silja Graupe

Freitag, 21. Februar 2020

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 6.1

Mittnik, Philipp, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Wien: „Die Partei des kleinen Mannes?“ Die neoliberale ökonomische Ausrichtung der FPÖ als Themenfeld sozioökonomischer und politischer Bildung.

Abstract

Der europaweite und globale Vormarsch des Rechtspopulismus wird meist mit dem sozialen Abstieg bestimmter Bevölkerungsgruppen, der Globalisierung, dem Abbau des Sozialstaates bis hin zu den Veränderungen der Existenzbedingungen in Zusammenhang gebracht, die auch von der politischen Linken „endlich ernst genommen“ (Baumel, 2017) werden müssen. Dies zeigt, dass insbesondere ökonomische Ursachen, auch von der FPÖ ins (politische) Feld geführt werden, um „dem kleinen Mann“ vermeintliche Unterstützung anzubieten. In Österreich ist dies alles nur bedingt zutreffend, da sich die Sozialausgaben und das BIP/Kopf seit dem Jahr 2000 in etwa verdoppelt haben. Die Rhetorik des Verfalls, der von einer „korrupten Eliten“ gegen den Willen des „wahren Volkes“ (Mudde, 2004, p. 543) durchgeführt wird, hat in Österreich bereits eine über 30-jährige Tradition, die durch die FPÖ bedient wird. Eines, der von Hippe sechs genannten kollektiven Schlüsselproblemen, führt an, dass der gesamtwirtschaftliche Wohlstand und die sozioökonomische Gerechtigkeit im Bildungsprozess verstärkt berücksichtigt werden sollte (Hippe, 2010, 49f.). Diesen Prinzipien widerspricht jedoch die wirtschaftspolitische Ausrichtung der FPÖ. Dies soll im Beitrag exemplarisch angeführt werden. Schüler*innen sollten in einer kritischen Auseinandersetzung ermutigt und befähigt werden, im Sinne des Fact-Checkings, offensichtliche Fehlinformationen entschlüsseln und neu interpretieren zu können. Besonders hilfreich kann diesbezüglich eine verschränkte sozioökonomische und politische Perspektive sein, da zahlreiche Überschneidungen, aber auch Unterschiede, vorliegen.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Theresa Steffestun

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 6.2

Gruber, Nicol, Arbeiterkammer Wien: Ökonomisierung des Sozialen als Herausforderung für die kritische Bildungsarbeit.

Abstract

Kritische Bildungsarbeit muss per Selbstverständnis herrschende Verhältnisse hinterfragen und zum eigenständigen Denken anregen. Im Zeitalter der Ökonomisierung müssen Bildungsanstrengungen, die auf eine „Erziehung zur Mündigkeit“ (Adorno) abzielen, diese daher kritisch in den Blick nehmen.

Bereits im beginnenden 20. Jahrhundert analysierte Karl Polanyi in seinem berühmten Werk „The Great Transformation“ die Utopie der Marktwirtschaft, die, wie er treffend feststellte, niemals ohne eine entsprechende Marktgesellschaft funktionieren könne. In einer Marktwirtschaft stellt der Sozialstaat, so Polanyi, die institutionalisierte Gegenbewegung zur Utopie einer freien Marktwirtschaft dar, der Mensch und Natur vor der völligen Zerstörung schützt.

Mit zunehmender Ökonomisierung wird auch der Sozialstaat einer ökonomischen Logik unterworfen. Es wird mit Effizienz argumentiert und von Sozialleistungen als Investitionen in die Zukunft gesprochen, Bildung wird zum reinen Humankapital. Zugleich tritt damit eine Begründung für den Sozialstaat jenseits marktkonformen Denkens in den Hintergrund. Doch die Notwendigkeit des Sozialstaats besteht vor allem in der Herstellung sozialer Gerechtigkeit, die sowohl die Frage der Ressourcenverteilung als auch jene der Partizipationsmöglichkeiten und der politischen Rechte miteinschließt und stellt damit die Frage der Macht.

Genau hier muss kritische Bildungsarbeit ansetzen und konsequent auf die Frage nach dem „Wie wollen wir leben?“ fokussieren. Hierzu müssen die Grundsätze der politischen wie sozioökonomischen Bildung derart verschränkt werden, dass Schüler*innen ermächtigt werden diese Frage als mündige Bürger*innen zu denken. Dieser Beitrag beleuchtet, wie dies am Beispiel des Themenkomplexes Sozialstaat und soziale Gerechtigkeit – historisch und gesellschaftlich eingebettet – gelingen kann.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Theresa Steffestun

Freitag, 21. Februar 2020

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 6.3

Haarmann, Moritz P., Dr., Leibniz Universität Hannover: Gestaltungsaufgabe statt Prämisse: (Markt-) Wirtschaft als Lernfeld der politischen Bildung.

Abstract

Der angebotene Beitrag für Tagung und Themenband widmet sich in didaktischer Vermittlungsabsicht dem Spannungsverhältnis zwischen Demokratie und (Markt)Wirtschaft. Unter Bezugnahme auf eigene Vorarbeiten wird einleitend erläutert, warum die politische (respektive die sozioökonomische) Bildung die bestehende Wirtschaftsordnung nur unter ihrer Selbstaufgabe als ihre Prämisse betrachten könnte.

Im Hauptteil werden didaktische und methodische Leitlinien (weiter)entwickelt, um (Markt) Wirtschaft als eine demokratische Gestaltungsaufgabe zugänglich zu machen. Der Beitrag mündet in einem Vorschlag für ein inhaltliches Curriculum zur Thematisierung von (Markt) Wirtschaft, das auf eine aufgeklärte Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen der sozialen Ungleichheit und der Umweltzerstörung/des Klimawandel bezogen ist.

Standort: 4.2.051, **Moderation:** Theresa Steffestun

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 7.1

Middelschulte, Henning, Universität Bielefeld: Schadet ökonomische Bildung der Empathie der Lernenden?

Abstract

Die Fachdiskussion hat die Ökonomisierung sozialwissenschaftlicher Sekundarbildung auf curricularer Ebene sehr genau herausgearbeitet (Gökbudak/Hedtke 2017). Die mit der Kritik verbundene Annahme lautet, dass sich die Expansion ökonomischer Bildung in mehrfacher Hinsicht negativ auswirkt (Hedtke et al. 2010).

Diese Diskussion vollzieht sich bislang auf einer weitgehend normativen, abstrakten Ebene. Ein Problem der Diskussion manifestiert sich in der Sorge einer drohenden Ökonomisierung der Denk- und Handlungsweisen der Lernenden, ohne dass expliziert wird, worin diese Ökonomisierung besteht und woran sie sich festmachen ließe (Hartong et al. 2018).

Eine Möglichkeit einer solchen Konkretisierung bietet das Konstrukt der Empathie. Jenseits seiner alltagssprachlichen Verwendung handelt es sich hierbei um eine zentrale empirische Variable (sozial-)psychologischer und neurowissenschaftlicher Forschung (Davis 1996; Singer 2006; Cuff et al. 2016). Empathie gilt als Voraussetzung sowohl basaler Formen menschlichen Koordinierens, Kooperierens und Helfens (Batson 1991; Eisenberg 2014; Feldman/Hall et al. 2015) als auch komplexer gesellschaftlicher Fähigkeiten sozialen Verstehens und politischer Urteilsfähigkeit (Rawls 2001; Morrell 2010).

Empathie bietet sich somit als gleichermaßen theoretisch reichhaltige als auch methodisch greifbare empirische Größe für jene Verhaltens- und Beziehungsweisen an, die als durch eine Ökonomisierung bedroht gelten. Auf der Basis eines fachdidaktischen Dissertationsprojektes wird sich der Vortrag mit dem empirischen Forschungsstand zu Effekten zentraler Elemente ökonomischer Bildung auf die Fähigkeit der Empathie auseinandersetzen. Er schließt damit unmittelbar an die Fragestellung der Tagung nach den Auswirkungen wirtschaftlichen Denkens und Handelns auf politische und gesellschaftliche Verhältnisse an (GSÖBW 2019) und hofft dieser neue, interdisziplinäre Zugänge zu eröffnen.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Bettina Zurstrassen

Freitag, 21. Februar 2020

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 7.2

Walker, Eva-Maria, Prof. Dr., Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter: Lebensweltorientierung jenseits normativ-theoretischer Gerechtigkeitsvorstellungen: Plädoyer für eine verstehende Sozioökonomie anstatt einer (normativen) Anleitung zum „guten Leben“.

Abstract

Lebenswelt- und Handlungsorientierung ist eines der zentralen Prinzipien einer sozio-ökonomischen Bildung, die – zu Recht – einer monodisziplinären verengten ökonomischen Bildung deren implizite Normativität zum Vorwurf macht (Famulla et al., 2011). So können Lernende nur dann dazu befähigt werden, sich von bestehenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen zu distanzieren bzw. diese reflektieren, wenn ökonomische Bildung multiperspektivisch, theoretisch und methodisch transdisziplinär und damit weltanschaulich plural gedacht wird. Dazu bedarf es einer Lebenswelt- und Handlungsorientierung, die gerade nicht einseitig marktkonformes Handeln affiziert, sondern einer sozio-ökonomischen Bildung, die eine Emanzipation und Autonomie von bestehenden Verhältnissen ermöglicht.

Allerdings neigt die sozio-ökonomische Bildung in Tradition der kritischen Soziologie nunmehr selbst dazu, implizit normativ zu sein, wenn sie marktkonforme Lebensentwürfe (z.B. Entrepreneurship, agile und flexible Formen der Arbeitsorganisation, liberalisierte Gerechtigkeitsvorstellungen, Entsolidarisierung der Gesellschaft) als entfremdete Lebensinhalte normativ abwertet (u.a. Hagedorn/Kölzer, 2014) und damit die den jeweiligen Lebensweltorientierungen der Lernenden zugrunde liegenden Gerechtigkeitsvorstellungen normativ-theoretisch setzt anstatt empirisch zu verstehen.

Im Anschluss an die empirische Gerechtigkeitsforschung der „Soziologie der Kritik“ (Boltanski/Thévenot, 2007/1991; Boltanski/Chiapello, 2003/1999; Dubet, 2008), plädiere ich in vorliegendem Beitrag für eine verstehende sozio-ökonomische Bildung, die das kritische Bewusstsein der Lernenden selbst ernst nimmt und Kritik nicht lediglich als Ideologiekritik aus einer überlegenden „Außenperspektive“ (Dubet, 2008) des Lehrenden betreibt. Diese Offenheit auch gegenüber marktkonformen Handlungspraktiken ist in einer so verstandenen sozio-ökonomischen Bildung damit gerade nicht als eine affirmative ökonomische Bildung zu verstehen, sondern als eine Aufklärung über und kritische Reflexion der Gerechtigkeitsansprüche, die Lernende an „gutes Leben“ haben.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Bettina Zurstrassen

13.30 bis 14.30 Uhr // Session 7.3

Hantke, Harald, M. Ed., Leuphana Universität Lüneburg: Berufliche Bildung im Kontext der Großen Transformation zur nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft als subpolitische Resonanz- und Entfremdungserfahrung?

Abstract

Fragestellung

Inwiefern machen beruflich Lernende im Kontext der Großen Transformation zur nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft subpolitische Resonanz- und Entfremdungserfahrungen zwischen Beschleunigung und Nachhaltigkeit?

Problemstellung sowie theoretischer und methodischer Zugang

Trotz vorhandener Ansätze, das vorherrschende Wirtschaften der ökonomisierten Moderne, das „neben unbestrittenen Erfolgen zu ökologischen Zerstörungen, sozialen Verwerfungen und immer wiederkehrenden ökonomischen Krisen“ (Schneidewind et al. 2016, 1) führt, nachhaltigkeitsorientiert zu transformieren, kann dem „Großteil [der Unternehmen] ein unzureichendes Engagement im Bereich Nachhaltigkeit“ (Böningh et al. 2017, 6) zugeschrieben werden. Entsprechend sind betriebliche Lebenssituationen weiterhin von einer überwiegend effizienz- und rentabilitätsorientierten Arbeits- und Wirtschaftsweise geprägt, die zunehmend negative Folgen für Mensch und Umwelt mit sich bringt (vgl. exemplarisch WBGU 2011). Daraus ergibt sich (nicht nur) für beruflich Lernende ein widerspruchsbeladenes Resonanz- und Entfremdungsverhältnis zwischen Wachstum und Beschleunigung als gegenwärtig weit verbreitetem Anspruch an wirtschaftliches Denken und Handeln auf der einen Seite und (ökologischer und sozialer) Ressourcenschonung als Anspruch auf eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik auf der anderen Seite (vgl. Rosa 2005, 112 ff.; Rosa 2016, 316 ff.). Dieses Resonanz- und Entfremdungsverhältnis fordert (nicht nur) beruflich Lernende dazu heraus, ihre gegenwärtigen (betrieblichen) Lebenssituationen subpolitisch – also subjektiv und selbstorganisiert jenseits eines „entweder-oder“-Denkens und -Handels (vgl. Beck 1993, 154 ff.) – (mit) zu gestalten. Alltägliches (berufliches) Denken und Handeln zwischen Beschleunigung und Nachhaltigkeit kann demnach als subpolitische Resonanz- und Entfremdungserfahrung verstanden werden.

Auf dieser Basis wird im Rahmen des Beitrags zunächst theoretisch das Selbst- und Weltverhältnis (nicht nur) beruflich Lernender im Kontext der Großen Transformation zur nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft als subpolitische Resonanz- und Entfremdungserfahrung zwischen Beschleunigung und Nachhaltigkeit konzeptualisiert. In einem zweiten Schritt werden diese theoretischen Explorationen mithilfe einer Analyse des videographisch aufgezeichneten Einsatzes der Lern- und Erkenntnismethode „Systemische Visualisierung“ (vgl. exemplarisch Müller-Christ/Pijetlovic 2018) qualitativ-empirisch im Hinblick auf die (vorläufige) Beantwortung der Ausgangsfragestellung hinterfragt.

Standort: 4.2.050, **Moderation:** Bettina Zurstrassen

Anreise

Pädagogische Hochschule Wien

Grenzackerstraße 18, 1100 Wien // Telefon: +43 1 601 18-0 (Portier)

Vom Westbahnhof kommend

- U-Bahn-Linie U6 Richtung Siebenhirten bis Bahnhof Meidling (Ausgang Schedifkaplatz)
- Autobus-Linie 15A Richtung Enkplatz U/Grillgasse bis Daumegasse

Vom Hauptbahnhof kommend

- U-Bahn-Linie U1 Richtung Oberlaa bis Altes Landgut
- Autobus-Linie 15A Richtung Meidling Hauptstraße bis Daumegasse oder
- U-Bahn-Linie U1 Richtung Oberlaa bis Troststraße, dann ca. 9 Gehminuten

Vom Bahnhof Meidling (Ausgang Schedifkaplatz) kommend

- Autobus-Linie 15A Richtung Enkplatz U/Grillgasse bis Daumegasse



Unterstützer*innen / Partner*innen

Diese Tagung konnte nur dank der angeführten Unterstützer*innen realisiert werden.

Mit freundlicher Unterstützung der Arbeiterkammer Wien



Impressum

Organisationsteam

Prof. Dr. Christian Fridrich // Fachbereich Geographische und Sozioökonomische Bildung
an der Pädagogischen Hochschule Wien

Prof. Dr. Philipp Mittnik // Zentrum für Politische Bildung an der Pädagogischen
Hochschule Wien

Prof. Dr. Tim Engartner // Didaktik der Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt
politische Bildung an der Goethe-Universität Frankfurt

Lisa-Marie Schröder // Didaktik der Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt politische
Bildung an der Goethe-Universität Frankfurt

Administrative Ansprechpersonen:

Mag.ª Martina Sturm und Mag.ª Sandra Menner
Zentrum für Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Wien
martina.sturm@phwien.ac.at // sandra.menner@phwien.ac.at

Green Event

Diese Tagung wird als Green Event durchgeführt – im Hinblick auf klimaschonende Mobilität, auf überwiegend saisonal, biologisch und regional produzierte Lebensmittel und Getränke, auf Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Ressourcenschonung sowie auf Barrierefreiheit. Wir empfehlen eine klimaschonende An- und Abreise. Teilnehmer*innen mit Mobilitäts-, Hör- oder Seh-Beeinträchtigungen ersuchen wir, sich mit dem Büro der Veranstaltungsleitung in Verbindung zu setzen, damit barrierefreie Zugänge geschaffen werden können.

Auf dieser Tagung werden Fotos zu Dokumentationszwecken angefertigt. Falls Sie nicht auf Fotos abgebildet werden wollen, ersuchen wir Sie um ehestmögliche Kontaktaufnahme mit dem Büro der Veranstaltungsleitung.

Gestaltung & Druck

Schneewittchen Werbeagentur e.U., Tina Schwarzwallner, BA MA, schneewittchen.co.at
druck.at, 2544 Leobersdorf

Herzlichen
Dank

